Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I, Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 390. **Halle a. S., Donnerstag, den 20. August** **1908.**

Posadowsky.

Die Kandidatur des Grafen Posadowsky im Reichstagswahlkreise Speyer-Ludwigshafen ist gescheitert. Um das gleich vorweg zu nehmen: gescheitert durch die Tücke des Zentrums, das aus seinem kleinlichen Parteiegoismus keinen Ausweg fand. Die Liberalen — das wird man wohl, ohne in die leidige Gepflogenheit des Selbstlobes zu verfallen, aussprechen dürfen — waren selbstlos vorgegangen. Sie verzichteten auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten, obschon der Mann, den sie ursprünglich im Auge gehabt hatten, gerade der spezifisch pfälzischen Eigenart besonders entgegenkam. Statt dessen knüpften sie Verhandlungen an mit einer Persönlichkeit, von der sie annehmen mußten, daß sie dem Zentrum vor allem sympathisch war. Das ist nicht so zu verstehen, als ob auch wir uns die törichte Legende von der Zentrumsfreundschaft des Grafen Posadowsky zu eigen machen wollten. Gewiß ist Graf Posadowsky nicht mehr Zentrumsfreund gewesen als in jenen Zeitläuften, da Zentrum Trumpf war, alle anderen Mitglieder der Regierung auch. Und sicher hat er mit den Führern der damals regierenden Partei nur dann unterhandelt, wenn es im dienstlichen Interesse — um Vorlagen der verbündeten Regierungen zu fördern — geboten war. Allein das Zentrum hatte alle die Jahre hindurch die Politik des Grafen Posadowsky gern und anscheinend auch freudig unterstützt. Noch bei der Etatsberatung im Frühjahr 1907 rief ihm Herr Trimborn zu: „Graf im Bart, Ihr seid der Reichste", und als er dann in den letzten Junitagen aus seinen Aemtern schied, ward des Wehklagens in der klerikalen Presse kein Ende. Wie sich jetzt herausstellt, war diese Klage nur Schein. Man wollte die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, um dem Fürsten Bülow einen Streich zu versetzen. Deshalb band man die Maske des Tiefbekümmerten sich vor und jammerte über den Schaden, den das gemeine Wesen nun erfahre. In dem Moment aber, wo der Schaden in etwas repariert werden konnte, wo sich die Möglichkeit eröffnete, die Kenntnisse und Tüchtigkeiten des Grafen Posadowsky wieder für die Allgemeinheit nutzbar zu machen, ist das Zentrum nicht zu haben. Da schlägt, nachdem seine Presse mit verteilten Rollen einen irreführenden Lärm vollführt hat, es sich seitwärts in die Büsche und läßt mit kühlem Achselzucken vermelden: die parteipolitische Konstellation verbiete schon vom Standpunkt der Selbstachtung dem Zentrum ein Zusammengehen mit den Liberalen.

Gegen solche Argumente ist natürlich nicht aufzukommen. Wer innerlich so armselig konstruiert ist, daß er auch in ernster, entscheidungsschwerer Stunde seine kleinen Empfindlichkeiten nicht zu unterdrücken vermag; wer lieber seiner verletzten Parteieitelkeit fröhnt, als daß er mit den Mitbürgern zu einer der Gemeinschaft nützlichen Tat sich verbindet, den muß man einfach ziehen lassen. Für bürgerliche Parteien sollte er wenigstens nicht mehr bündnisfähig sein.

Fast sieht es ja auch so aus, als ob das Zentrum mit Bewußtsein seinen Anschluß nach links suchte. Und zwar — für eine im Preußischen den Konservativen so eng liierte Gruppe immerhin eine Leistung — ganz nach links. Für die Nationalliberalen wird in Speyer-Ludwigshafen nunmehr wieder der Landtagsabgeordnete Buhl kandidieren. Er erfreut sich in seiner pfälzischen Heimat einer starken Beliebtheit. Aber er kämpft — genau wie übrigens der Zentrumsbewerber auch — nicht gerade unter günstigen Sternen. Siegt aber der sozialdemokratische Kandidat, dann kann das Zentrum diesen Erfolg sich getrost ins Haben buchen. Dann hat es zu den verschiedenen Mandaten, die es schon vorm Jahre der Sozialdemokratie in die Hände gespielt hat, ein neues gefügt. „Lieber irgend ein Namenloser, als Graf Posadowsky": fürwahr ein stolzes Motto für eine bürgerliche Partei. Darüber sollten sie einmal in Düsseldorf reden, wo jetzt das Zentrum mit den alten, hundertfach erprobten Beleuchtungseffekten sich uns wieder als das keusche Gefäß aller christlichen und vaterländischen Tugenden präsentiert.

Die Privatangestellten und die Krankenversicherung.

In den „Schriften der Gesellschaft für Soziale Reform" ist, wie wir der „Soz Praxis" entnehmen, soeben eine Arbeit über die „Privatbeamten und die Soziale Reform" erschienen.

Außer einer kurzen Einleitung „Die Gesellschaft für Soziale Reform und die sozialen Fragen der Privatangestellten" enthält das Heft drei selbständige Arbeiten, von denen jede eine der drei großen sozialen Versicherungsarten darstellt, und zwar im besonderen Hinblick auf die Stellung der Privatbeamten im heutigen Versicherungsrecht. Generalsekretär Dr. Silbermann hat die Krankenversicherung, Ingenieur Alfons Ennesch die Invalidenversicherung und Verbandssekretär C. Eichler die Unfallversicherung bearbeitet. Alle drei Darstellungen verdienen um deswillen besondere Anerkennung, weil es ihren Verfassern gelungen ist, die von ihnen behandelten, zum Teil bekanntlich ziemlich verwickelten Gebiete so zur Darstellung zu bringen, daß auch der Laie sich ein Bild sowohl vom gegenwärtigen Stande der Versicherungsgesetzgebung, insbesondere soweit die Privatbeamten in Betracht kommen, zu machen vermag, als auch die Vorschläge zu verstehen, die jeder der drei Verfasser für die weitere Nutzbarmachung der schon bestehenden Versicherungsarten für die Privatbeamten macht. Bei der Krankenversicherung ist es in erster Linie die Erweiterung des Personenkreises, die bei der Versicherungsreform eine Rolle zu spielen berufen ist. Allein in der Gruppe Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht gab es nach der Berufszählung von 1895 78 546 als Privatangestellte anzusprechende Erwerbstätige (wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildetes Verwaltungs-, Aufsichts- und Bureaupersonal), die hinsichtlich der Krankenfürsorge lediglich von dem Wohlwollen der Unternehmer abhängen. Und die nicht in einem Gewerbebetrieb tätigen Angestellten (z. B. bei Berufsvereinigungen, gemeinnützigen Einrichtungen usw.) sind jetzt überhaupt nicht versicherungsfähig. — Bei der Invalidenversicherung liegt die Sache so, daß fast sämtliche Privatbeamte mit mehr als 2000, aber weniger als 3000 Mk. sich heute bereits freiwillig versichern können, daß aber das Ausmaß dieser gesetzlichen Leistung nicht im Einklang steht mit den Anforderungen, welche die soziale Lebenshaltung an die Beteiligten stellt, ganz abgesehen davon, daß im heutigen Invalidenversicherungsgesetz der Begriff der Berufsinvalidität, wie er für die Privatbeamtenversicherung gefordert wird, sehr umstritten ist. Wertvoll besonders ist die kurze Darstellung der ganzen Bewegung, die zur Gründung des „Hauptausschusses für die Pensionsversicherung der Privatbeamten auf staatlicher Grundlage" geführt hat. In einem Anhang werden auch die „Leitsätze", wie sie seinerzeit für die Privatbeamtenversicherung von der Mehrheit angenommen worden sind, sowie die Abänderungsvorschläge der Minderheit mitgeteilt. — Hinsichtlich der Unfallversicherung, in der die gesamten Versicherungsverhältnisse bisher am wenigsten einheitlich geregelt sind, kommt der Verfasser nach ausführlicher Darstellung der bestehenden Verhältnisse und der Stellungnahme der einzelnen Verbände, Handelskammern usw. zu der Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht zu folgenden Leitsätzen:

1. Die Versicherungspflicht ist auf alle Angestellten des Handels, der Konsumvereine, Genossenschaften und auf die Betriebe der Anwälte, Versicherungsgesellschaften usw. zu erstrecken. 2. Die technischen und kaufmännischen Angestellten aller Betriebe — auch der land- und forstwirtschaftlichen — unterliegen ohne Rücksicht auf das Jahreseinkommen der Versicherungspflicht. Bei einem Jahresarbeitsverdienst über 15 000 Mk. kommen die überschießenden Beträge bei Bemessung der Unfallrente nicht in Ansatz. 3. Bei Angestellten, die keiner Krankenversicherung angehören, tritt die Berufsgenossenschaft vom ersten Tage an ein und übernimmt sämtliche durch die Heilbehandlung usw. erwachsenden Kosten. 4. Die Angestellten haben Anspruch auf eine angemessene Vertretung in den Organen der Berufsgenossenschaften und er Unfallversicherung (Schiedsgericht, Reichs-Versicherungsamt).

55. Deutscher Katholikentag.

(Vierter Tag.)

S. u. H. **Düsseldorf**, 19. August.

Am heutigen Mittwoch fand bei herrlichstem Wetter zunächst um 8 Uhr früh eine Männerwallfahrt des Deutschen Katholikentages zu Schiff nach Kaiserswerth am Rhein statt. In mehreren festlich geschmückten Dampfern fuhren die Teilnehmer den Rhein hinab. Auf dem ersten Dampfer hatten die zahlreichen Ehrengäste Platz genommen, Kardinal-Erzbischof von Köln, Dr. Fischer, war im Wagen voraus gefahren. Vor der Ausfahrt hatte in der Pfarrkirche zum Heiligen Lambertus ein sakramentaler Segen stattgefunden. In der Pfarrkirche zum Heiligen Suitbertus zu Kaiserswerth las Weihbischof Graf Galen (Münster) die Pontifikalmesse. Kardinal Erzbischof Dr. Fischer hielt dann eine Ansprache an die Teilnehmer, etwa 4000 Personen.

Um 11 Uhr kehrten die Teilnehmer wieder nach Düsseldorf zurück, wo ihnen wiederum in der Pfarrkirche zum

---

Feuilleton.

Aus Friedrich Paulsens Jugenderinnerungen.

Wiederholt hat der verehrte Jugendlehrer, dessen Tod von einer so großen Zahl von Schülern betrauert wird, von den entscheidenden Eindrücken gesprochen, die das Dorf, in dem er seine Kinderjahre verlebt, in ihn gelegt hat und die fortwirkend in seinem ganzen Leben ihm gegenwärtig blieben.

„Ein rechtschaffnes Dorf, ein rechtschaffenes Bauernhaus und eine rechtschaffene Dorfschule stellen in ihrer Einheit die vollkommenste Bildungsstätte dar, die es auf Gottes Erdboden für die Kinder- und Knabenjahre geben kann," so hat er selbst einmal in einem Aufsatz über das Dorf und die Dorfschule als Bildungsstätte, den er in der „Dorfschule" veröffentlichte, geschrieben. Und wie liebevoll hat er dieses Leben auf dem Lande und damit seine eigene Jugend in reizvollen Bildern gemalt, wie erweiterte sich ihm der Bildungsgang, den er hier erfuhr, zu einem vorbildlichen überhaupt! Zunächst schildert er seine nordfriesische Heimat: „Vor allem, von klein auf das Leben in und mit der Natur, im Sommer und Winter, bei Tag und Nacht: Himmel und Erde, Marsch und Geest, Weide und Wiese, Acker und Heide, Deich und Moor, Düne und Watt, mit allem, was darauf wächst und sich bewegt, Pflanzen und Tiere, zahme und wilde, eine unendliche Welt, und doch durch täglichen Verkehr so vertraut, so verinnerlicht, als wär's ein Stück des eigenen Lebens." In scharfen Kontrast stellt er dazu das Leben des Großstadtkindes, das im Bilderbuch, im Zoologischen Garten und im naturkundlichen Unterricht die Natur kennen lerne, statt ihrer selbst ein blasses schattenhaftes Abbild sehe. Dem Dorfjungen aber steht die ganze Welt offen: „Ich sehe uns, wie wir am rauhen Apriltag, die Backen vom scharfen Ost gerötet, über die nassen, grauen Stoppelfelder streifen, den graubraun getupften Eiern nachstellend, die der Kibitz auf die nackte Erde gelegt hat und die er, mit Geschrei uns fast ins Gesicht stoßend, verteidigt. Oder **andermal, wie wir am heißen Sommertag über die Heide** schlendern, Brombeeren und Rauschbeeren suchend. Oder, wie wir beim Mähen die Nester der Erdhummeln aufspüren und, wenn auch mit manchem schmerzhaften Stich, die süße Beute davonbringen. Oder, wie wir in schwüler Mittagsstunde am Rand der wassergefüllten Gräben hinschleichen und den Hechten, die träumend und wie halb betäubt in der Sonne stehen, Schlingen, die wir uns aus Haaren des Pferdeschweifs gedreht haben, über den Kopf ziehen und sie mit plötzlichem Ruck aufs Land schnellen. Oder, wie wir das Wasser eines kleinen Bachs abdämmen und unsere Mühlen zu treiben nötigen. Oder, wie wir am Zaun mit kundiger Wahl Weiden zu Bogen schneiden und starkes Schilfrohr, das wir aus dem Dach des Hauses ziehen, mit Pfeilspitzen versehen. Oder, wie wir im Herbst draußen auf dem Felde Feuer anzünden und Kartoffeln braten; Stahl und Stein nebst Schwamm fehlte nie in der Tasche, und noch ein anderes Mittel, Feuer anzumachen, hatten wir in Gebrauch: das Brennglas; wie wir denn auch Sonnenuhren in Gestalt von verstellbaren Ringen bei uns trugen. Oder, wie wir im Winter Schneeburgen bauen und verteidigen, oder auf Schlittschuhen stundenweit über die überschwemmten Wiesen fliegen."

Und ebenso wird die nächtliche Welt den Knaben vertraut, wenn das dichte Salzgras in den tauenchten Morgenstunden gmäht wird, und er lernt den Aufruhr der Natur im Gewitter kennen. Aber auch an dem Arbeitsleben im Dorfe nimmt er früh teil. „Vom siebenten, achten Jahr hab ich Jahr für Jahr meinen Anteil an allen landwirtschaftlichen Arbeiten gehabt, beim Pflügen und Eggen, bei der Heu- und Kornernte, unzählige Heu- und Kornwagen hab ich mit kunstsicherer Hand geladen, viele lange Julitage vom frühesten Morgen bis zum Abend auf den entferntesten Wiesen beim Mähen und Heuen geholfen: in meiner Erinnerung die wonnigsten Tage meines Lebens. Daneben gab's im Garten zu tun, zu pflanzen und zu begießen, zu holen und zu genießen; und gelegentlich war auch einmal beim Backen und Kochen, beim Füttern und Tränken eine hilfreiche Hand mehr zu gebrauchen." Der Knabe beobachtet auch die Handwerker bei ihrer Arbeit, und so ist ihm die ganze Welt im kleinen Kreis gegenwärtig, da auch die Lebensverhältnisse einfach und durchsichtig sind und der innere Zusammenhang menschlicher Dinge, die notwendige Beziehung von Charakter und Schicksal vor aller Augen klarliegt. Zu dem Reichtum gesellt sich auf der anderen Seite eine nicht minder glückliche Armut: an Spielzeug! Paulsen hat oft im pädagogischen Kolleg von der phantasietötenden Kraft des fertigen, allzu vollendeten Spielzeugs gesprochen; er konnte sich auf Beispiele aus seinem eigenen Leben beziehen: „Wer Spielzeuge brauchte, machte sie sich selbst, das Mädchen die Puppe und den kunstvoll gestickten Ball, der Knabe die Schleuder und den Bogen, die Mühle und den Karren, den Drachen und das Schiff, mit hundertfältiger Freude, erst des Erfindens und Ausführens, dann, daß es ging. Und wenn's zerbach, war's nicht schlimmer, als daß man ein neues und besseres machte." Ja sogar ein Schachspiel hat der Knabe sich selbst geschnitzt.

Und in der Dorfschule fand dieser Unterricht durch das Leben seine Ergänzung, indem überall an praktische Dinge angeknüpft werden konnte. Ein Beispiel: „Auch ein schlichter Unterricht in der Physik fand mannigfache Anknüpfung im Gebiet der eigenen Anschauung und Tätigkeit des Knaben. Es ist mir noch gegenwärtig, wie uns die Lehre vom Hebel und der Wage vorgetragen worden war, und wie ich nun mit selbstgefertigtem Apparat, Kastanienschalen und Erbsen dienten zur Wage, die Richtigkeit der Sache bestätigt fand. Ein andermal hatten wir den Heber gehabt. Das muß man doch versuchen, dachte ich. Aber woher einen Heber nehmen? Einen Gummischlauch gab's im ganzen Dorfe nicht, und ich glaube auch, in der nächsten Stadt wäre er damals nicht zu haben gewesen; eine gebogene Glasröhre erst recht nicht. So verfiel ich darauf, die langen hohlen Stengel des Löwenzahns, die auf dem Hofe wuchsen, zu verwenden, sie waren gebogen oder ließen sich biegen, und siehe da, die Sache ging. Ich hab manchen Eimer Wasser so ablaufen lassen. Auch hier die Armut eine Quelle des Reichtums: sie macht erfinderisch und nötigt, sich selbst zu helfen. Ich hab von diesem Physikunterricht mehr gehabt, als mancher aus einem wissenschaftlichen Unterricht mit reich ausgestattetem Apparat mitbringt. Gerade diese enge Berührung mit einer so allseitigen Welt hat den Philosophen verhindert, den Zusammenhang mit dem Leben zu verlieren, und immer den Wunsch in ihm lebendig erhalten, zu den großen praktischen Fragen, die in unserer Zeit aufgeworfen werden, entschieden Stellung zu nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080820026/fragment/page=0001

Heiligen Lambertus sakramentaler Segen gespendet wurde. Inzwischen hatte im Kaisersaale der städtischen Tonhalle die dritte geschlossene Versammlung des Deutschen Katholikentages ihren Anfang genommen, die ebenfalls wieder außerordentlich zahlreich besucht war. Es wurde zunächst ein Antrag des Reichstags- und Landtagsabg. Oberlandesgerichtsrats a. D. Geh. Justizrats Roeren betreffend die

Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit

verhandelt. Der Antrag lautete:

„Die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ruft mit Nachdruck die Katholiken Deutschlands zur energischen Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit auf, wie sie sich insbesondere in der Ausstellung und im Vertrieb unsittlicher Bilder und Druckschriften zeigt, die längst die Aufmerksamkeit der Katholiken Deutschlands erregt haben. Die Versammlung verweist auf die Bestrebungen und die erfolgreiche Tätigkeit des Verbandes der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit hin und befürwortet wärmstens für alle größeren Städte die Gründung von solchen Vereinen und deren Anschluß an den Verband. Insbesondere weist sie auf die überhandnehmenden, standalösen Bühnenaufführungen und die Kinematographendarstellungen hin, welche eine sehr große Gefährdung der Tugend des ganzen Volkes, namentlich der Jugend, mit sich bringen, und gegen welche nur ein energischer Zusammenschluß aller Gutgesinnten schützen kann. Sie empfiehlt die Unterstützung und Verbreitung der von dem genannten Verbande gegründeten Monatsschrift „Volkswart".

Der Berichterstatter Abg. Roeren, der bei seinem Erscheinen von der Versammlung stürmisch begrüßt wurde, führte zur Begründung seines Antrages aus, daß die Verheerung unter der heranwachsenden Jugend in sittlicher Beziehung einen Umfang angenommen hätte, welcher die Stärke die Gesundheit und das Wohl der ganzen Nation aufs Spiel setze. Wenn nicht bald etwas geschehe, gehe unser ganzes inneres Volksleben zu Grunde. Dieser Gefahr seien alle Bevölkerungsschichten und alle Altersklassen ausgesetzt. In der Bekämpfung der Unsittlichkeit seien die Behörden von einer geradezu bewundernswerten Zurückhaltung und Milde, und das Volk müsse in diesem Punkte dringend eine Aenderung verlangen. Die Generalversammlung stimmte dem Antrage einstimmig zu.

Weiterhin nahm die 55. Generalversammlung einen Antrag an, in dem mit allem Nachdruck auf die furchtbaren Schäden hingewiesen wird, die für unsere heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts durch das Lesen schlechter Schriften herbeigeführt werden.

Dr. Weilbächer (Kempen) empfiehlt darauf die Annahme eines Antrages Dr. Kaufmann (Köln), der eine

Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse

in Köln gegründet hat. Dieser sollen alle Mitteilungen über angebliche Verfehlungen von katholischen Geistlichen und Klöstern, wie sie häufig in nichtkatholischen Blättern auftauchen, übermittelt werden. Alle diese Nachrichten werden in der Zentralauskunftsstelle gesammelt und auf ihre Richtigkeit hin geprüft. Der Referent bittet dringend, aus allen nichtkatholischen Preßorganen Ausschnitte mit solchen Mitteilungen an die Zentralauskunftsstelle gelangen zu lassen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Man wandte sich dann der Beratung der zur

sozialen Frage

eingelaufenen Anträge zu. Der Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, Reichstagsabgeordneter Dr. Pieper (M.-Gladbach) begründete einen Antrag, in dem angesichts der wachsenden Bedeutung der Tarifverträge für den sozialen Frieden, die soziale Gerechtigkeit und Versöhnung die gesetzliche Regelung des Tarifwesens im Interesse der gewerblichen Freiheit und Ordnung und Gerechtigkeit und der öffentlichen Wohlfahrt als dringend notwendig bezeichnet wird. Der Antrag, welcher die Einrichtung von Tarif- und Einigungsämtern als Mittel empfiehlt, um die Mitglieder der erwerbstätigen Stände vor gewerblicher Vergewaltigung und Unterdrückung zu schützen, die verheerenden und erbitternden Streiks und Aussperrungen zu verhindern und die soziale Gerechtigkeit im modernen Wirtschaftsleben zu fördern, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag, der die wirksame Unterstützung der katholischen Arbeitervereine forderte. — Ferner stimmte der Katholikentag einem Antrag auf erweiterte soziale Betätigung der deutschen Katholiken und einem solchen auf

Unterstützung und Pflege des Mittelstandes

zu. Der Antrag empfiehlt die Notwendigkeit der Erziehung des Mittelstandes zu den Grundsätzen von Treu und Glauben und die Belehrung der Mitglieder des Kaufmanns- und Handwerksstandes in der energischen Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und schließlich die Pflege der Selbsthilfe. — Ebenso wurde einem Antrag auf erweiterte Wohnungsfürsorge zugestimmt, in welchem es als eine der dringendsten Kulturaufgaben bezeichnet wird, und als eine Pflicht katholischer Lebensbetätigung, durch eine umfangreiche Vermehrung der Wohnungen, und deren Verbesserung dem Arbeiter- und Handwerkerstande zu helfen. Dieser Antrag und der über die Förderung des Mittelstandes gaben, was sonst in den geschlossenen Versammlungen der Katholikentage höchst selten vorkommt, zu einer Aussprache Gelegenheit, weil darin auch der Kaufmannsstand zum Mittelstande gerechnet werde. — Keußer (Krefeld) erklärte sich mit dem Antrage im Prinzip einverstanden, sprach sich aber gegen das Aufgehen der kaufmännischen Vereine in allgemeinen Mittelstandsvereinen aus, hier müsse doch ein Unterschied gemacht werden. — Hechhausen (Aachen) schloß sich diesen Ausführungen an. Kaufmanns- und Handwerkerstand seien doch immer noch etwas verschiedenes. Leider komme es bisweilen vor, daß die Geistlichen im Interesse der von ihnen geleiteten Lesevereine und Kasinos den Standesvereinen Schwierigkeiten bereiten. Der Redner bittet, daß dem Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen die Achtung gezollt werde, die er verdiene. (Zustimmung.)

Ein weiterer Antrag betraf die Unterstützung der kommunalen Sozialpolitik. Er erklärt es für dringend notwendig, daß die deutschen Katholiken angesichts der Entwicklung des Wirtschaftslebens und der infolgedessen stetig wachsenden Aufgaben in Stadt und Land-Gemeinden auf dem Gebiete der Verwaltung, der Schulpflege, der Armenpflege und Wohltätigkeit, der Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie der Bildung und Erziehung, der Mitarbeit an der sozialen Fürsorge der Gemeinden sich mit dem gleichen Interesse widmen, wie sie dies bisher schon in hervorragendem Maße bei der Mitwirkung an der sozialen Fürsorge des Staates betätigt hätten. Dieser Antrag wurde ebenfalls angenommen, desgleichen ein solcher, der die Unterstützung der katholischen Standesvereine betraf. — Eine Reihe weiterer Anträge, die ebenfalls angenommen wurde, betraf u. a. auch die Unterstützung des katholischen Frauenbundes.

Für den nächstjährigen deutschen Katholikentag lagen Einladungen aus Münster i. W. und Aachen vor. Es wurde jedoch geltend gemacht, daß durch die abermalige Abhaltung eines Katholikentages in den Düsseldorf benachbarten Städten eine ungerechte Bevorzugung der Rheinprovinz erfolgen würde. — Es wurde schließlich beschlossen, diese Anträge dem Vorstande zur Erledigung zu überweisen, der seinerseits einen Ort aufsuchen soll, in dem die nächstjährige Katholikenversammlung stattfindet.

*

Düsseldorf, 19. Aug. In geschlossener Generalversammlung wurde heute beschlossen, die Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung dem Zentralvorstand zu überlassen. Nachmittags lief folgendes Telegramm aus Rom ein:

Der Heilige Vater hat die Gelöbnisse und Wünsche der in Düsseldorf glücklich tagenden 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands freudig aufgenommen und die dem obersten Lehrer und Hirten dargebrachten Versicherungen der Liebe und Ergebenheit mit Genugtuung vernommen. Er lobt auf das Höchste ihre Bestrebungen, die der Förderung der katholischen Sache, der Betonung der Freiheit der Kirche und des Apostolischen Stuhls dienen, und sendet allen Teilnehmern aus liebevollem Herzen den Apostolischen Segen. Kardinal Merry del Val.

Auf den Papst wurde darauf ein dreifaches, stürmisch aufgenommenes Hoch ausgebracht.

Deutsches Reich.

Die preußische Mädchenschulreform.

Am 15. August hat der Kaiser, wie bereits gemeldet, zu Wilhelmshaven die Kabinettsorder unterzeichnet, die der Mädchenschulreform den Weg freigibt. Das wird vorweg als erfreuliches Faktum festzuhalten sein; denn es wurde nachgerade Zeit, daß auf dem Gebiete etwas geschah, und die Vertröstungen, mit denen man uns nun schon manches liebe Jahr unterhielt, ein Ende nahmen. Auf die Einzelheiten der Reform möchten wir heute noch nicht eingehen. Die wird doch nur ein Fachmann richtig einzuschätzen vermögen und sie sollen auch an dieser Stelle von fachmännischer Seite kritisch untersucht werden.

Nur zwei kleine Anmerkungen seien uns schon heute gestattet. Wenn die neue Ordnung die Mädchenschulen unter die Provinzialschulkollegien stellt, so darf man wohl als selbstverständlich annehmen, daß sie auch in der Ministerialinstanz aus der dritten Abteilung, der sogenannten Volksschulabteilung, in die zweite übergehen. Damit würde den Wünschen weiter, an der Ausbildung unserer Töchter beteiligter Kreise Erfüllung werden.

Und dann: der Reformplan sieht für gewisse Fälle den Besuch der Mädchenschulen durch Knaben vor. Daraus wird man wohl folgern dürfen, daß die Koedukation, die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen, künftighin mit freundlicheren Augen betrachtet werden wird. Mit dem schlechthin ablehnenden Standpunkt, den die maßgebenden Instanzen bislang einzunehmen für gut fanden, reicht man nach unserem Dafürhalten gegenüber dem Ernst des Problems nicht aus.

Aber das sind, wie gesagt, vorerst nur ein paar Randglossen, denen eine eingehende Beurteilung noch folgen soll. Inzwischen bleibt es auf alle Fälle zu loben, daß an das lang vernachlässigte Gebiet überhaupt die Hand gelegt wird. Die neue Zeit hat einen neuen Typ der Frau gezeitigt: die Frau, die gleich dem Mann hinaus muß ins feindliche Leben. Sie gilt es für diesen Lebenskampf jetzt tüchtig zu machen, ihr dieselben Bildungsmöglichkeiten zu öffnen wie dem Mann, damit die Waffen wenigstens nach dieser Seite gut und gleich seien. Nach der Richtung hatte der Staat etwas gut zu machen an den Frauen. Hoffen wir, daß ihm durch die Mädchenschulreform des Herrn Dr. Holle das gelungen ist.

Unnötige Verschärfung des „Falles Schücking".

Der „Fall Schücking" ist dadurch verschärft worden, daß man neben dem „Berl. Tagebl." jetzt auch die „Frankfurter Zeitung" in die Affäre verwickelt hat. Gegen das genannte Blatt ist das Zeugniszwangsverfahren eingeleitet worden. Die „Frkft. Ztg." gibt folgende tatsächliche Angaben:

Die „Frkft. Ztg." veröffentlichte am 21. Juli einen Artikel zum Fall Schücking mit der Ueberschrift: „Die Reaktion in der preußischen Verwaltung". Am Dienstag nachmittag sollte der verantwortliche Redakteur telephonisch zur Vernehmung vor den Amtsrichter geladen werden, und da das nicht gelang, erfolgte noch an demselben Abend die sofortige schriftliche Vorladung auf Mittwoch vormittag 8 Uhr, eine bei dem Gericht ganz auffällige Eile, die von der gebotenen Rücksichtnahme auf das Publikum wenig erkennen läßt. Es stellte sich bei der Vernehmung heraus, daß es sich um das von der Verwaltung so beliebte „Verfahren gegen Unbekannt" handelte, durch das der Amtsrichter den Verfasser des Artikels ermitteln wollte. Es wird behauptet, daß der Verfasser sich darin eines Disziplinarvergehens schuldig gemacht habe, und zwar wegen einer Stelle über die anonym erschienene Broschüre Schückings. Das Ermittelungsverfahren geht dahin, ob Bürgermeister Schücking oder dessen Bruder der Verfasser des inkriminierten Artikels sei. Natürlich wurde jede Auskunft über den Verfasser abgelehnt. Daraufhin dekretierte der vernehmende Amtsrichter zunächst eine Strafe von 50 Mark wegen Zeugnisverweigerung unter Androhung weiterer Zwangsmaßregeln bei fortgesetzter Weigerung.

Statt einzulenken (was für die preußische Regierung das Gescheiteste wäre), wird die Situation unnötigerweise verschärft. Das sieht fast so aus, als wolle Minister von Moltke das gesamte liberale Volk herausfordern, als wolle man, daß es zu einem Bruch mit dem „Block" kommen soll. — Herr von Moltke möge sich vorsehen: Minister sind wie die Blumen auf dem Felde, wenn der rauhe Wind der parlamentarischen Winterkampagne über sie hinwegfegt, dann verwelken sie, dann rettet sie auch der verbindliche Kanzler nicht. Unwidersprochen ist bis zum heutigen Tage die Behauptung des „Hamb. Gen.-Anz.", daß der Minister selbst es gewesen ist, der am 14. Juni den Regierungspräsidenten zum Einschreiten gegen Schücking aufgefordert hat. Wir fragen ganz einfach: ist das wahr oder nicht? Statt vieler verklausulierter Sätze sollte hierauf klipp und klar geantwortet worden. — Wie das „B. T." hört, hat Bürgermeister Dr. Schücking gegen die Redaktion der „Preußischen Verwaltungsblätter" Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung durch die Presse gestellt. Dieselbe richtet sich auch gegen die „Kreuzzeitung" und einige andere reaktionäre Blätter, die deren Bezeichnung der Schückingschen Ausführungen als „Nichtsnutzigkeiten" und „wider besseres Wissen erhobene Anschuldigungen" nachgedruckt haben.

Die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Wie steht es in Wirklichkeit mit der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung? Der § 15 des erwähnten Zolltarifgesetzes ordnet an, daß über die Witwen- und Waisenversicherung durch ein besonderes Gesetz Bestimmung zu treffen ist, ferner daß bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes die Mehrerträge aus einigen landwirtschaftlichen Zöllen für Rechnung des Reichs anzusammeln und verzinslich anzulegen sind. Sodann heißt es wörtlich weiter:

„Tritt dieses Gesetz bis zum 1. Jan. 1910 nicht in Kraft, so sind von da ab die Zinsen der angesammelten Mehrerträge sowie die eingehenden Mehrerträge selbst den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten nach Maßgabe der von ihnen im vorhergehenden Jahre aufgebrachten Versicherungsbeiträge zum Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung der bei ihnen Versicherten zu überweisen."

Damit ist einmal gesagt, daß die Zollmehrerträge unter allen Umständen zur Witwen- und Waisenversorgung benutzt werden müssen, und sodann, daß das Gesetz schon am 1. Jan. 1910 in Kraft gesetzt sein muß, wenn auf gesetzlichem Wege überhaupt die Witwen- und Waisenversicherung geregelt werden soll. Also es braucht nicht, wie eine vom „Vorwärts" gebrachte Mitteilung meint, bis zum 1. Januar 1910 der neue Versicherungszweig schon eingeführt zu sein, es müßte nur das ihn betreffende Gesetz in Kraft gesetzt sein. Daß die Absicht besteht, das Gesetz zu erlassen, braucht nicht noch einmal, nachdem die verschiedensten Regierungsvertreter im Reichstage über die dazu bestimmten Arbeiten berichtet haben, hervorgehoben zu werden. Die Konsequenz davon ist, daß auch alles darangesetzt werden wird, den Termin innezuhalten.

Im Kampf gegen die Monisten.

Das „Berliner Tageblatt" meldet: Jedenfalls auf Weisung des Vatikans haben sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns in einem Rundschreiben an die Geistlichen das allerschärfste Vorgehen gegen die Monisten angeordnet und Belehrung aller Katholiken befohlen, daß diese jeden Umgang mit Monisten, die Gottesleugner seien und die Lehre Christi verwürfen, vermeiden, ferner jede geschäftliche Verbindung mit Monisten sogleich abbrechen, da sonst Gefahr für ihr Seelenheil bestände.

„Inopportun."

Der Düsseldorfer Katholikentag sollte sich, wahrscheinlich auf Veranlassung der ehemaligen Münsterschen Indexliga, in einer besonderen Versammlung auch mit dem Problem befassen, auf welche Weise die derzeitige katholische Weltanschauung in den Kreisen der Gebildeten erhalten und belebt werden könne. Ein Vortrag mit diesem Thema war in Aussicht genommen worden. In letzter Stunde aber wurde die Konferenz abgesagt; wie die „Köln. Ztg." meldet, weil den kirchlichen Autoritäten in der gegenwärtigen Zeit des Kampfes gegen den Modernismus ein solches Beginnen inopportun erschien. Kardinal Fischer soll selbst gebeten haben, von der Sache Abstand zu nehmen. Dann scheint — so meint die Deutsch-evang. Korrespondenz — der Modernismus also trotz der großen Rede Prof. Mausbachs, in der Kant, Schleiermacher und sämtliche Philosophen des 19. Jahrhunderts zum hundertsten Mal hingerichtet wurden, noch immer recht lebendig zu sein.

Parlamentarisches.

— Zu den Entwürfen, die dem preußischen Landtage in der nächsten Tagung zugehen werden, gehört auch ein Kreditgesetz für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der unteren Beamten und der Arbeiter im Staatsbetriebe. Nur in der letzten Tagung hat man von der Einstellung einer Summe in den Etat abgesehen, weil die letzten 15 Millionen Mark so spät in der vorvorigen Tagung bewilligt waren, daß man mit ihnen bis zum Beginn der nächsten Landtagstagung gut auskommen zu können glaubte. Es ist das auch der Fall gewesen. Indessen gehen nunmehr die bisher bewilligten Summen ihrem Ende entgegen. Weitere Kredite sollen gefordert werden. Es ist sogar, da, wie gesagt, die bisher bewilligten Summen nahezu aufgebraucht sind, ziemlich wahrscheinlich, daß die in Nähe stehende Kreditvorlage zu den in der ersten Zeit seiner nächsten Tagung dem Landtage zugehenden Entwürfen gehören wird.

Heer und Flotte.

Ein neuer Truppenübungsplatz ist kürzlich vom preußischen Militärfiskus angekauft worden. Das Terrain umfaßt einen beträchtlichen Teil der romantischen aber unfruchtbaren Gegend östlich des Zossener Schießplatzes zwischen dem Teupitzer und Wuhnsdorfer See, dort, wo sich der Fläming nach Nordosten senkt. Das Gelände soll hauptsächlich zum Scharfschießen benutzt werden.

Allgemeine Mitteilungen.

— Professor Schnitzer wird im kommenden Herbst nach München zurückkehren und seine Lehrtätigkeit in München wieder aufnehmen, und zwar soll er „Religionsgeschichte" lesen.

— Auf den kaufmännischen Arbeitsmarkt ist die ungünstige Konjunktur nicht ohne Einfluß geblieben, wie mit Deutlichkeit aus den soeben für das erste Halbjahr 1908 veröffentlichten Ergebnissen der kaufmännischen Stellenvermittlungen hervorgeht. Die größte kaufmännische Stellenvermittlung, die des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, hat im ersten Halbjahr 1908 9000 Aufträge gegen 10 230 im gleichen Zeitraum 1907, d. h. 1230 weniger zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der Bewerber ist dagegen beträchtlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080820026/fragment/page=0002

gestiegen und belief sich auf 10 525 gegen 8436 im ersten Halbjahr 1907. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist es dem 58er Verein gelungen, im ersten Halbjahr 1908 3595 Stellen gegen 3424 im ersten Semester 1907, d. h. 171 mehr zu besetzen.

Ausland.

General Voyron verabschiedet.

✠ Einer der bedeutendsten höheren französischen Offiziere, General Voyron, ist nach Ueberschreitung der Altersgrenze zur Disposition gestellt worden. Den Feldzug 1870/71 machte er als Kapitän mit und zeichnete sich später im Kolonialdienste aus. Einen gewissen Namen machte er sich im Boxeraufstande dadurch, daß er dem Oberbefehlshaber der in China vereinigten Operationstruppen, dem Grafen Waldersee gegenüber nicht immer ein feines Taktgefühl an den Tag legte. Nur der Courtoisie und Diplomatie des deutschen Feldherrn sowie der Vermittelung der höheren russischen Offiziere war es zu danken, daß die Unbotmäßigkeit des „großen Generals" nicht zu ernsteren Verwickelungen führte. Bis in die letzte Zeit war General Voyron Mitglied des französischen Oberkriegsrates.

Aehrenthal bespricht die auswärtige Lage.

Aus Wien wird berichtet: Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hielt der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Aehrenthal im gemeinsamen Ministerrat über die gesamte auswärtige Lage, besonders über die Rückwirkung der türkischen Ereignisse auf Bosnien, einen ausführlichen Vortrag, dem eine längere Debatte folgte. Ueber die bosnische Angelegenheit wurde keine Entscheidung gefällt. In einer Besprechung zwischen Aehrenthal und dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck und Wekerle über den serbischen Handelsvertrag wurde dem Freiherrn v. Beck freie Hand gelassen, mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich hinsichtlich einer Aktivierung des Vertrages der jeweiligen Lage entsprechend vorzugehen.

Belgien und die Kongoschuld.

Aus Brüssel wird gemeldet: Bei der Verhandlung über den Artikel 1 des Kolonialgesetzes, der von der Kongoschuld handelt, wurde von der Regierung erklärt, Belgien könne sich Verpflichtungen Dritten gegenüber nicht entziehen; doch dürfe es der Kolonie Unterstützungen nur in der Form von Vorschüssen zu produktiven Zwecken und zu Zinszahlungen leisten. Ein Vorschlag der Regierung, den Art. 1 in diesem Sinne zu ergänzen, wurde abgelehnt und der Artikel in zweiter Lesung angenommen.

Das Ende der Paschawirtschaft in der türkischen Marine-Verwaltung.

Eine Konstantinopler Meldung besagt: Der Hafenkommandant Eschref Pascha wurde abgesetzt und unter Degradierung auf den Rang eines Oberstleutnants auf der kaiserlichen Jacht „Erthogrul" eingestellt, während der bisherige erste Offizier der Jacht zum Kommandanten des großen Kreuzers „Hamidié" ernannt wurde. Von 65 Paschastellen in der Marineabteilung sollen laut „B. T." bis zum nächsten Jahre 60 eingezogen werden. Das Kriegsportefeuille ist Ali Riza Pascha, dem früheren Generaldirektor der Hedschasbahn, der am 15. d. M. zum Kommandeur des zweiten Armeekorps ernannt wurde, angeboten worden. Von türkischer Seite wird vielfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß General Freiherr v. d. Goltz in die osmanische Armee zurückkehre.

27. Verbandstag der Vereine Kreditreform.

Der Verband der Vereine Kreditreform e. V. in Leipzig, dem auch der hiesige Verein Kreditreform angehört, hielt in Hamburg seinen diesjährigen Verbandstag ab, der von Vertretern aus allen Teilen des Deutschen Reiches und auch des Auslandes zahlreich besucht war. Am öffentlichen Begrüßungsabend dankte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Zöphel-Leipzig, für die den Delegierten bereitete Aufnahme und streifte die Erfolge des jetzt schon mehr als 80 000 Mitglieder zählenden Verbandes, dessen Vereine jährlich mehrere Millionen Auskünfte erteilten und im Mahnverfahren 1907 fast 7 Millionen geordnet hätten. Der Verband verfüge über eine groß angelegte Organisation und habe es sich zur Aufgabe gemacht, reformierend auf unser gesamtes Wirtschaftsleben einzuwirken und damit die Interessen des gesamten Handels- und Gewerbestandes zu fördern. Unser Mittelstand sei ganz besonders in der Lage, aus dieser Wirksamkeit des Verbandes Nutzen zu ziehen, denn der Mittelstand sei es, der ganz besonders durch das leidige Borgunwesen unserer Zeit geschädigt werde.

Dem Auskunftswesen, dessen Reformbedürftigkeit man in letzter Zeit so häufig hervorgehoben habe, widme der Verband seine besondere Aufmerksamkeit und an dessen Verbesserung habe er unausgesetzt und mit gutem Erfolge gearbeitet. Der Redner wies darauf hin, daß es Pflicht jedes Auskunftsinstitutes sei, seine Berichte so sorgfältig wie möglich zu erstatten, daß es jedoch ganz undenkbar sei, eine Haftung für die gegebenen Auskünfte zu übernehmen, denn die Arbeit der Auskunftsgeber sei von so zahlreichen, nicht übersehbaren Faktoren abhängig, daß man ein Versprechen der Haftpflichtübernahme für die sachliche Richtigkeit der Auskunft gegenüber seiner Kundschaft nicht verantworten könne.

Ein derartiges Versprechen komme einer Kreditversicherung gleich, für die der Verband allerdings immer sein Interesse bezeugt habe durch seine Mitarbeit gerade an dem Projekt, welches von den zahlreichen auf diesem Gebiete schon gemachten Vorschlägen als das vollkommenste bezeichnet werden müsse. Doch auch der Verband hätte sich davon überzeugen müssen, daß an eine Lösung des Kreditversicherungsproblems in einer den Interessen des gesamten Geschäftsverkehrs dienlichen Weise in absehbarer Zeit noch nicht zu denken sei. Der Vorsitzende sprach sich unter Hinweis auf die Erfahrungen, die mit dem § 25 der Gewerbeordnung gemacht worden seien, gegen eine behördliche Reglementierung des Auskunftswesens aus und stellte sich auf den Standpunkt der Handelskammer zu Leipzig: dem Handelsstande, der fortwährend in der Lage sei, über die Zuverlässigkeit der Auskunfteien Erfahrungen zu sammeln, könne es überlassen bleiben, welchen von diesen und inwieweit er der einen oder anderen sein Vertrauen schenken wolle. Man könne unser Wirtschaftsleben mit einem Strom und die Tätigkeit der Geschäftsführer der Vereine Kreditreform mit der verantwortungsvollen Stellung von Deichhauptleuten vergleichen, die dafür zu sorgen haben, daß der Strom seine naturgemäße Bahn in seinen Ufern dahinströme; die Ufer seien Treu und Glauben, deren Erhaltung durch Sicherung eines gesunden Kreditwesens die Aufgabe des Verbandes Kreditreform darstelle. Der Redner schloß seine mit begeistertem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf den Senat und die Bürgerschaft der Stadt Hamburg und den deutschen Kaiser. Namens der Hamburger Detaillistenkammer dankte deren Vorsitzender Schmerfahl.

Die nichtöffentlichen Delegiertenversammlungen hatten sich mit internenen Vereinsangelegenheiten zu befassen. Dem Vorstande wurde einstimmig Entlastung erteilt und der vorgeschlagene Haushaltsplan genehmigt. Der Verbandsvorstand setzt sich wie folgt zusammen: Landtagsabgeordneter Dr. Zöphel-Leipzig, 1. Vorsitzender, Carl Leßmener-Hamburg, 2. Vorsitzender, Emil Dumont-Leipzig, Emil Haeußler-Halle a. S., M. Lindheimer-Frankfurt a. M., Otto Rolshoven-Köln a. Rh., B. Sanson-Rotterdam, C. Schaefer-Iserlohn, G. Schauer-St. Johann, L. Spickenheuer-Grefrath. Der weiteren Vervollkommnung der inneren Einrichtungen des Verbandes und der Ausbehnung seiner Organisation wurde ein großer Teil der Verhandlungen gewidmet. Von besonderem Interesse waren auch die Erörterungen über indiskrete Benutzung der Auskünfte. Es wurde darauf hingewiesen, daß durch die Indiskretionen in erster Linie die Auskunftnehmer selbst geschädigt werden, denn es sei eine ganz natürliche Folge der Indiskretionsgefahr, daß die Auskunftgeber sich nicht mit der Ausführlichkeit und Offenheit, wie es im Interesse des Anfragenden liege, äußerten, wenn sie sich nicht darauf verlassen können, daß mit den Auskünften kein Mißbrauch getrieben werde.

Als nächster Verbandstagsort wurde Freiburg im Breisgau gewählt.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Messerheld.

× **Quedlinburg**, 20. Aug. (Privat-Telegramm.) Gestern abend verweigerte der Arbeiter Metzing seiner Wirtschafterin Schulze und deren 27jährigen Sohne den Eintritt in seine Wohnung. Schließlich öffnete er und fiel mit einem Messer über Schulze her. Es kam zu einem Handgemenge, wobei Metzing mit seinem eigenen Messer von Schulze so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

Schlechtes Ergebnis bei der Mansfelder Gewerkschaft.

Eisleben, 20. Aug. Nach dem soeben erschienenen Halbjahrsbericht der Mansfelder Gewerkschaft muß nach Berücksichtigung der entsprechenden Abschreibungen mit einem Verlust von über 500 000 Mk. für das erste Halbjahr 1908 gerechnet werden. Eine Abschlagsausbeute kann deshalb nicht gezahlt werden. Im vorigen Jahre wurden 20 Mk. pro Kux gezahlt.

Zu den Unterschlagungen bei der Dresdner Bank.

÷ **Dresden**, 19. Aug. Die Direktion der Dresdner Bank gibt bekannt: Der Prokurist und Vorsteher der Hauptkasse der Dresdner Bank in Dresden, Hermann Eckert, hat das Institut durch raffinierte Fälschungen um den Betrag von 233 000 Mk. geschädigt. Eckert ist seit gestern früh verschwunden. In hinterlassenen Briefen spricht er die Absicht aus, den Tod zu suchen. Die Angelegenheit ist den Behörden übergeben. Eckert war 34 Jahre im Dienste der Bank und genoß das unbeschränkte Vertrauen seiner Vorgesetzten und die allgemeinste Achtung. — Zu dieser kurzen Mitteilung ist noch hinzuzufügen, daß Eckert eben erst einen fünfwöchigen Urlaub genossen hatte und am Montag erst bei der Bank wieder in Tätigkeit getreten war. Er entfernte sich aber schon kurze Zeit danach, um nicht wieder zurückzukehren. Der Direktion teilte Eckert brieflich seine Verfehlungen mit und gab gleichzeitig davon Kenntnis, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Diesen Schritt hat er auch, wie berichtet, getan. Er wurde heute vormittag in einem Hotel in Schandau erhängt aufgefunden. Seinen Leichnam transportierte man in die dortige Leichenhalle. Eckert, der ein sehr beträchtliches Einkommen von der Bank bezog, hat vermutlich durch unglückliche Spekulationen und durch Beteiligung am Spiel große Summen verloren. Anders lassen sich die Defraudationen kaum erklären. Ob Eckert sich auch an Vereinsgeldern vergriffen hat — er war Kassierer mehrerer hiesiger angesehener Vereine — steht noch nicht fest.

✠ **Ammendorf**, 20. Aug. (Die Männer-Liedertafel) hält am Sonntag, den 30. August, in Gaudichs Restaurant ihr Sommerfest ab.

♧ **Dieskau**, 20. Aug. (Abnormität.) Ein merkwürdiges Gebilde von Ei legte eine Taube des herrschaftlichen Kutschers Wilke hier. Das Ei gleicht einem sogenannten Pflaumenpärchen und ist von normaler Größe mit harter Schale. Die Abnormität besitzt jetzt der Geschirrführer Huske, der sie Interessierenden gern zeigt.

— **Lochau**, 20. Aug. (Der Anbau von Fenchel) hat auch in den hiesigen Feldmarken, besonders Burgliebenau und Lochau, immer mehr Aufnahme gefunden, seitdem Herren aus der Lützener Gegend hier Besitzungen erworben haben. Die Resultate haben gezeigt, daß auch die hiesigen Bodenverhältnisse sich für diese Frucht eignen. Auch in diesem Jahre fällt der Fenchel befriedigend aus und hat gut ausgebildete Dolden.

⊂ **Döllnitz**, 20. Aug. (Mehr Licht!) Der Handelsmann E. Landgraf hier kaufte in einer gerichtlichen Zwangsversteigerung eine Gartenparzelle, und um sich diese nutzbar zu machen, beabsichtigte er, ein Obstspalier zu errichten und den Zugang durch ein Tor zu verschließen. Von der zuständigen Behörde wurde die nachgesuchte Bauanlage verweigert, vom Kreisausschuß jedoch genehmigt. L. ließ nun ein etwa 4 Meter hohes Spalier errichten, wodurch jedoch das Licht der Schulfenster sehr beeinträchtigt wurde. Die zuständige Schulbehörde legte daher Protest bei der Regierung ein und am Dienstag ist die Beseitigung des Spaliers und der Einzäunung verfügt und auf Kosten des L. der Abbruch in Gegenwart des Gemeindevorstehers und Bezirkswachtmeisters ausgeführt worden.

— **Ischerben** b. Halle, 20. Aug. (Freie Lehrerstelle. — Konzert. — Einquartierung.) Herr Lehrer Kern, der seit 1. April d. J. die hiesige 2. Lehrerstelle verwaltet, verläßt zum 1. Oktober unser Dorf, um in Magdeburg seiner Militärpflicht zu genügen. — Gestern abend fand hier im Steinkopf'schen Gasthof ein Militärkonzert, ausgeführt von der Musikkapelle des 74. Feldartillerie-Regiments zu Torgau statt, das zur Zeit hier und in der Umgegend einquartiert ist. — Am 1. und 2. September wird unser Ort nochmals Einquartierung erhalten und zwar vom 153. Infanterie-Regiment zu Altenburg.

— **Aus dem Saalkreise**, 20. Aug. (Felderbestellung.) Kaum sind die letzten Garben der diesjährigen Ernte geborgen, so gleiten doch bereits die Pflüge und andere Ackergeräthschaften über die Flächen dahin, um sie zur ersten Aussaat für die neue Ernte, für den Raps, herzurichten. Der Rapsbau, der durch die Zuckerrübenkultur fast gänzlich aufgegeben war, hat in den letzten Jahren wieder mehr Aufnahme gefunden und die Ernten haben durchweg einen befriedigenden Ertrag geliefert. Die sogenannten Rapskappen gelten den Landwirten als geschätztes Viehfutter. Auch von den Imkern wird der Anbau wegen der günstigen Trachtverhältnisse für die Bienen mit Freuden begrüßt.

! **Bleicherode**, 19. Aug. (Eröffnung des Eisenbahnbetriebes.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gab Bürgermeister Henke bekannt, daß die Eröffnung der Eisenbahn Bleicherode-Großbodungen jedenfalls am 30. September erfolgen wird.

✠ **Tangermünde**, 19. Aug. (Angiftigen Gasen erstickt) ist heute in der Zuckerraffinerie ein Familienvater. In dem Absetzbrunen der Elbwasserleitung wurden Reinigungsarbeiten vorgenommen. Der Aufseher Gorgulla stieg unter Außerachtlassung aller Vorsichtsmaßregeln in den Brunnen und wurde durch die Gase betäubt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen und der Arbeiter Krähe an einem Seile hinabgelassen. Auch er verlor unten das Bewußtsein. Nun stieg der Krahnführer Wolf mit einer Rauchmaske in den Brunnen hinab und holte zunächst den Krähe heraus, der auch wieder zu sich kam. Bei dem Aufseher Gorgulla aber waren alle Wiederbelebungsversuche vergebens. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

).(**Delitzsch**, 20. Aug. (Rohe Radfahrer.) Auf der Benndorfer Dorfstraße kamen mehrere Radfahrer in wilder Fahrt dahergerast und überfuhren dabei ein auf der Straße sich aufhaltendes Mädchen, die 10jährige Tochter des Gutsbesitzers Brand aus Kömmlitz. Das Kind trug verschiedene Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung davon, so daß sein Zustand Besorgnis einflößt. Die wilden Radler sollen junge Burschen aus Holzweißig sein, die der Arbeiterinnenkaserne in Benndorf einen Besuch abgestattet hatten. Hoffentlich gelingt es, sie der verdienten Strafe entgegenzuführen.

@ **Oberweißbach**, 20. Aug. (Feuersbrunst.) In der Ziegelhütte bei Cursdorf brach vorgestern nachmittag Feuer aus, das nach dem „E. A. A." auch auf ein anstoßendes Nachbarhaus übergriff und beide Gebäude einäscherte.

= **Klein-Schwechten**, 20. Aug. (Raubanfall.) Der Ziegeleiarbeiter Raszanowsky hatte auf der Beyerschen Ziegelei mit einem Ziegler Moskel zusammen gearbeitet. Am Montag hatte Raszanowsky eine Besorgung in Stendal gemacht und kehrte, als er mit der Bahn zurückkam, in eine Gastwirtschaft in Goldbeck ein. Hier traf er zufällig mit Moskel, der die Arbeitsstelle in Möllendorf inzwischen aufgegeben hatte, zusammen. Auf dem Heimweg fiel plötzlich Moskel über Raszanowsky her, versetzte ihm einen wuchtigen Schlag mit einem Hufeisen über den Kopf und verlangte Herausgabe des Geldes. Da R. sich zunächst weigerte, setzte der Räuber ihm ein geöffnetes Taschenmesser auf die Brust. In seiner Angst händigte Raszanowsky sein Portemonnaie mit 2 Mark aus. Es gelang noch am selben Abend, den Gauner, der die Flucht ergriffen hatte, in Möllendorf zu verhaften.

√ **Thale**, 19. Aug. (Einen Ueberfall) erlebte am Sonntag eine Krankenschwester bei einem Spaziergang im Harz; etwa 10 Minuten vom Hexentanzplatz entfernt sprang ein 18—20 Jahre alter Bursche auf die Schwester zu und versuchte sie zu berauben. Diese setzte sich energisch zur Wehr und konnte so den Burschen einige Minuten hinhalten, der sie dann, als sich zum Glück ein Wagen näherte, losließ und den Abhang hinunterersprang, wo er im Dickicht verschwand. Von den Insassen des Wagens wurde die Dame dann aufgenommen.

× **Duderstadt**, 19. Aug. (Veruntreuung.) Von der Kleinbahnverwaltung wurde in der hiesigen Fahrkarten- und Güterkasse ein Manko entdeckt, infolgedessen der hier tätige Beamte entlassen wurde. Die veruntreuten Gelder sollen ziemlich 400 Mk. betragen.

@ **Gera**, 19. August. (Ein Attentat mit dem Rasiermesser.) Der Barbier Große in der Reichsstraße hatte einen Barbiergehilfen namens Greise entlassen, wobei sich beide über die Lohnfrage nicht geeinigt hatten. Abends kehrte der junge Mann in die Barbierstube zurück und forderte den ihm nach seiner Meinung zustehenden rückständigen Lohn. Als Große ihm diesen verweigerte, ergriff der Gehilfe ein Rasiermesser und zerschnitt dem Barbier den Arm derart, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er jetzt noch infolge des starken Blutverlustes bewußtlos daniederliegt. Bei dem Ringen zerschlug der Messerheld auch noch einen Spiegel und eine Schaufensterscheibe.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: i. V. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Kanz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältl.
Auergesellschaft
Berlin O. 17.
Osram-Lampe
Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080820026/fragment/page=0003

Gipsdielen,

Gipse, Modell-, Stuck- u. Estrich-Gipse.

Rohr-Gewebe, einfaches und doppeltes Gewebe.

Torf-Streu u. -Mull,

auch

Rheinische Schwemmsteine.

bei

Ed. Lincke & Ströfer

Halle a. S. und **Nietleben** bei Halle a. S.

Bamberger Neueste Nachrichten.

gegründet 1860

Amtsblatt für das k. Amtsgericht Burgebrach, sowie des Registeramts vom k. Amtsgerichte Bamberg für die k. Amtsgerichte Baunach, Ebern und Seßlach.

Offizielles Publikationsorgan

des Grund- und Hausbesitzer-Vereins
:: :: :: :: :: Bamberg E. V., :: :: :: :: ::
des Gastwirts-Vereins f. Bamberg u. Umg.
des Aerztlichen Bezirks-Vereins Bamberg.
und vieler sonstiger Vereine und Genossenschaften.

Die „Bamberger Neueste Nachrichten" sind ein Familienblatt ersten Ranges.

Inserate haben größten Erfolg.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg.

Ottilie Wildermuth,

Perlen aus dem Sande.

Mit dem Bilde der Verfasserin und einer Vorbemerkung.

„Perlen" echter Erzählungskunst sind es in der Tat, die hier geboten werden! So weit verbreitet die Wildermuthschen Schriften bereits sein mögen, werden sich dennoch, besonders durch eine schöne und wohlfeile Ausgabe, wie die vorliegende, stets neue Freunde zu den bereits vorhandenen einfinden.

Brosch. 1 Mk., in Leinenband 1.25 Mk., in feinem Geschenkband 1.75 Mk.

Ausführliche Kataloge der **„Hendel-Bibliothek"** liefert jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.

Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

Eine

Generalagentur

unserer Anstalt für **Halle a/S.** unter **vorteilhaften Bedingungen** zu vergeben. Branchekundigen Herren wäre günstige Gelegenheit geboten, sich eine entwickelungsfähige Position zu gründen. Gefl. Anerbieten direkt erbeten. Diskretion wird zugesichert. 14089

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

vormals Allgemeine Versorgungsanstalt.

Gesucht

von **bestrenommierter** 14419

Maschinenfabrik

Norddeutschlands rühriger

Vertreter

für die Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt für Zoelly-Dampf-Turbinen, Kondensations-Anlagen, Dampfpumpen, raschlaufende Dampfmaschinen stehender Bauart, Eisenguß. Selbiger muß Ausbildung als Ingenieur erfahren haben, kaufmännische Schulung nachweisen können und gut eingeführt sein. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Offerten unter **B. U. 9605** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Grosser Abbruch.

Zuckerraff. Halle, Hospitalplatz, Tel. 87, billig zu verkaufen: **50000 lfd. m Balken, Rahmen, Sparren u. Säulenhölzer** jeder Länge und Stärke, wie neu, **Latten, Pfosten, Bretter, Fußboden, Parkettfußboden, Türen, Fenster, 1 Badeeinrichtung,** altdeutsche u. and. **Oefen, Gaskronen, 400 Mille gute Dachziegel zum Eindecken, große Posten Mauersteine,** neues Form., **30 Doppelwag., I-Träger, Säulen u. Metalle, Feuerholz** 2c., **alles in großen Massen, wie neu.** 14462

Wegen Neubau meines Hauses und dadurch bedingter Verlegung meines

Ladengeschäfts nach **Brüderstrasse 16**

stelle ich einen grossen Teil meiner Lager-Bestände zu und unter **Einkaufspreisen** zum

Ausverkauf:

Briefpapiere, Lederwaren, Schreibwaren, Kontor- und **Schulartikel** u. s. w.

Ich bitte, von der günstigen Gelegenheit, **gute Waren sehr billig** einkaufen zu können, Gebrauch zu machen. 14463

Barfüsserstrasse 11.

Otto Strube.

Telephon 703.

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Filiale
Halle a. S.

Vermittelung
von
Inseraten für alle Zeitungen und Zeitschriften
des
In- u. Auslandes.

Prakt. Rat
in allen Fragen der Zeitungsreklame bereitwilligst und ohne Verbindlichkeit.

Packende Anzeigen-Entwürfe kostenfrei.

Klischee-Anfertigung.

Aelteste Annoncen-Expedition.

Gr. Ulrichstrasse 63, I.
Telephon
590, 591, 176.

Vergnügungs- und Erholungs-Reise

nach den

Nordischen Hauptstädten

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor".

Abfahrt von Hamburg 2. September.

Besucht werden die Häfen: Christiania, Gothenburg, Wisby, Stockholm, Helsingfors, Kronstadt (St. Petersburg), Danzig (Neufahrwasser), Kopenhagen, Kiel. Wiederankunft in Hamburg 21. September. Reisedauer 20 Tage. Fahrpreise von Mk. 380 an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

Vertreter in Halle a. S.: Georg Schultze, Bernburgerstraße 32, I.; in Nordhausen: Arthur Heilbrun, i. Fa.: L. Heilbrun & Co.; in Weissenfels: F. A. Laue. 14427

111

Rabeninsel.

Etablissement Kurzhals Rabeninsel

Etablissement Kurzhals.

Freitag, den 21. August

2 grosse Extra-Konzerte

ausgeführt von dem Apollo-Theater-Orchester. 14453
Nachm. $3\frac{1}{2}$—7 und abends 8—$10\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree 15 Pfg. (Paul Lincke-Abend.)

Alexisbad Harz

Altberühmtes Stahlbad

Idyll. schön geleg., v. Buchen- u. Tannenwald umgeb. Stahl-, Sol-, Moor-, Fichtennadel-, elektr. Licht- u. Kohlensäurebäder. Luft- u. Sonnenbäder. Heilerfolge bei Bleichsucht, Nervenleiden, Herz- u. Frauenkrankheiten. Stahl-Trink-Quelle. Wohnung u. Verpflegung im Kurhotel, Logirhaus, Kurhaus u. mehr. Villen 5-6 Mk. p. Tag. Vor- u. Nachsais. Preisermäß. Kein Kurzwang. Illustr. Prospekte u. Auskunft durch die Bade- u. Kurhausverwaltung.

Unter Bezugnahme auf meine Erklärung in den öffentlichen Blättern, durch welche ich die Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart zur Zentralstelle für die Ergebnisse der Nationalen Sammlung für den Bau eines neuen Luftschiffes bestellt habe, ersuche ich die Leiter der betreffenden Komites, jeweils die Erträgnisse ihrer Sammlungen auf dem Wege des Giro-Verkehrs mit der Reichsbank an die Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart für das Konto des Nationalen Luftschiffbaufonds für Graf Zeppelin zu überweisen.

Die dankenswerte Sammeltätigkeit des Komites mit selbständiger Veröffentlichung der Geberlisten usw. soll dadurch in keiner Weise beeinflußt werden.

Ich spreche für diese Tätigkeit meinen verbindlichsten Dank aus.

Friedrichshafen a. B., im August 1908.

Graf Zeppelin.

Zoolog. Garten

14468

Freitag, den 21. August

Winzer-Fest

— Wein vom Faß —
— Illumination des Gartens —
— Konfetti-Werfen —
— Prager Kapelle —

Großes Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt von den Pyrotechnikern **Gebr. Pfeiffer.**
Von nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr bis abds. gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr

Gr. Elite-Konzert
des
Leipziger Tonkünstler-Orchesters
(Leitung: Kapellmeister **Günther Coblenz.**)

Eintrittspreis:
Erw. 60 ₰, Kinder 30 ₰.
Von abds. 7 Uhr ab pro Person 35 ₰, inkl. Billettsteuer.

Etablissement

Wintergarten

Magdeburgerstraße 66.

Im Restaurant u. Café
Vorzüglicher Mittagstisch.
Suppe 2 Gänge, Nachtisch,
= i. Ab. für 90 Pfg. =
Reichhalt. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere u. Weine.

Von 7 Uhr ab
tägl. erstkl. Künstler-Konzerte
unter Direktion
H. Kapl. Friedland.

Vereinsz. von 20—100 Person. noch in der Woche frei. (13455

Paul Zscheyge.

„Pilsener Hof"
Wilhelmstr. 43.
Sonnabend **Kegelbahn frei.**

Bad Wittekind.

Morgen Freitag nachm. 4 Uhr 14457

Kur-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regts. Nr. 36. Entree 35 Pfg.
O. Wiegert, Kgl. Musikdir.

Brunnerts Bellevue.

Morgen Freitag, abends 8 Uhr

Grosses Konzert,

ausgeführt von Herrn Dir. **Vetter.** 14459
NB. Diese Konzerte finden regelmäßig Dienstags u. Freitags statt.

Aufruf!

Ende August und Anfang September soll zum Besten der hiesigen

St. Moritzkirche

bezw. zur Erneuerung ihrer Orgel das Festspiel: „**Das Gänseliesel von Ehrenstein**" von Hugo Greiner, Oberprediger an St. Moritz seitens des Evangelischen Festspiel-Vereins Halle a. S. im großen Saale des „Wintergartens" zur Aufführung gelangen, wozu ein großer Teil der Vorbereitungen bereits getroffen worden ist.

Der unterzeichnete Ehrenausschuß fordert die evangelische Einwohnerschaft von Halle und Umgegend hierdurch auf, das genannte Unternehmen unterstützen und fördern zu wollen.

Halle a. S., im August 1908.

Der Ehrenausschuß.

Bach, Pastor. **v. Bagenski**, Exzellenz. **Bethge**, Kommerzienrat. **Dr. Biedermann**, Direktor. **Billing**, Stadtrat. **von Bramann**, Geh. Med.-Rat. **Brendel**, Stadtschulrat. **von Bülow**, Dieskau. **Frau Kommerzienrat Dehne**, **Max Dehne**, Fabrikbesitzer. **Dönitz**, Stadtrat. **Ehrenberg**, Fabrikbesitzer. **Elze**, Justizrat. **Ernst**, Fabrikbesitzer. **Fabian**, General-Direktor. **Prof. Dr. Fries**, Geh. Rat. **Gnade**, Kais. Bankdirektor. **Goerke**, Superintendent. **Grothe**, Rektor. **Grothe**, Stadtrat. **Hänert**, Kaufmann. **Dr. v. Hagen**, Oberl.-Ger.-Präs. **Herzfeld**, Justizrat. **v. Holly**, Bürgermeister. **Huttenheim**, Oberpostdirektor. **Dr. Jenrich**, Pastor. **Dr. Kähne**, Justizrat. **Dr. Keil**, Justizrat. **Klopfleisch**, Stadtrat. **Kohlberg**, Bankdirektor. **Dr. Krahmer**, Stadtrat. **v. Krohnheim**, Oberst. **v. Krosigk**, Landrat. Wirkl. Geh. Rat, **Prof. Dr. Kühn**, Exzellenz. **Kuhnt**, Baumeister. **Kurth**, Stadtrat. **Lammers**, Stadtbaurat. **Dr. Lehmann**, Geh. Komm.-Rat. **Prof. Dr. Lindner**, Geh. Reg.-Rat. **Prof. v. Lippmann**, Direktor. **Loretz**, Fabrikbesitz. **v. Malbohm**, Landgerichtspräsident. Dr. **Mekus**, Geh. San.-Rat. Amtsrat **Nagel**, Trotha. **Nietschmann**, Pastor em. Stadtrat Dr. jur. **Pusch.** Kommerzienrat **Rabe**, Stadtrat. **Rabe**, Fabrikbes. **Reimers**, Schlachthof-Direktor. **Richter**, Oberdiakonus. **Richter**, Stadtrat. **Riebeck**, Frau Kommerzienrat. **Riedel**, Geh. Kommerzienrat. **Rive**, Oberbürgermeister. **Röhl**, Generalleutnant, Exzell. **Saran**, Superintendent a. D. **Scharf**, Berghauptmann. **Scharfe**, Superintendent. Professor **Schmidt**, Oberpfarrer. Dir. Dr. **Schotten.** **Schröcker**, Bergrat. **Seydel**, Eis.-Dir.-Präs. **Steckner**, Geh. Komm.-Rat. Prof. **Suchsland.** Dr. **Tepelmann.** **Thumann**, Fabrikbesitzer. **Uber**, Stadtrat. **Wächtler**, Superintendent. **Graf v. Wartensleben.** **Weise**, Fabrikbes. **Wemtscher**, Oberstleutnant. **Wernicke**, Fabrikbes. **Werther**, Kommerzienrat. **Weydemann**, Ob.-Pol.-Insp. Dr. **Georg Wissowa**, Geh.-Rat, Rektor der Universität. **Wittje**, Generalmajor. **Voigt**, Steuerrat. **Zacharlä**, Stadtbaurat. **Zackrewski**, Rittergutsbesitzer. **Zell**, General.-Direktor. **v. Zimmermann**, Kgl. Amtsrat.

Störtebeker kommt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080820026/fragment/page=0004